

HOLZ 2008 JAHRESKONGRESS

Was kommt auf uns zu?

Trends und Versuche einer Antwort am Holzkongress

Wohin sich der Holzmarkt kommendes Jahr entwickeln wird, war eines der Hauptthemen beim Kongress „holz 2008“, der am 12. und 13. November in Mondsee stattfand.

Trotz Banken- und Finanzkrise konnte die Stimmung der Kongressteilnehmer in Mondsee nicht getrübt werden. „Wir werden schon noch sehen, was uns 2009 bringt“, meinte einer der rund 70 Kongressbesucher. Die von Dr. Rainer Eder, Verlagsleiter Österreichischer Agrarverlag, Wien, moderierte und von RedEd organisierte Veranstaltung hatte ein hochkarätiges Referententeam zu bieten.

Getrübt Marktaussichten

„Die Aussichten für das heurige Jahr waren bis vor Kurzem noch sehr günstig. Im ersten Halbjahr verzeichneten wir in Österreich ein BIP-Wachstum von 2,5 %. Jetzt haben sich die Rahmenbedingungen verschlechtert. Die Immobilien- und Bankenkrise, die dramatisch für die Konjunkturreinbringung der USA verantwortlich ist, hat nun auch den asiatischen und europäischen Raum erfasst. Das BIP wird heuer in Europa nur um 0,9 % steigen. Jetzt stellt sich die Frage, wie stark es nach unten geht, wann der Tiefpunkt erreicht ist und wann wieder eine Erholung kommt“, sagte Michael Weingärtler, Wirtschaftsforschungs-Institut (WIFO), Wien, am Holzkongress.

Auswirkungen der internationalen Konjunkturreinbringung auf Österreich sind laut Weingärtler etwa eine Halbierung der Exportzuwachsrate, eine Stagnation der Investitionsnachfrage und anhaltend schwacher Konsum. Allgemein zeige sich, dass der Druck in der Bauwirtschaft stetig steige. Osteuropa sei vom Konjunkturreinbruch stärker betroffen als Westeuropa.

„Die Politik bestimmt den Rahmen“, sagte EPF-Präsident Komm.-Rat Ladislaus Döry. Er verwies darauf, dass 70 bis 80 % der Gesetze aus Brüssel kommen. „Dank unserer Lobbyisten haben die verschiedenen Gremien genug Informationen. Wenn man die Chance haben möchte, Einfluss zu nehmen, dann muss man seine Größe und Stärke beweisen“, meinte Döry. 230 Mrd. € betrage der Gesamtumsatz der Europäischen Holzindustrie. 9 % davon repräsentiert die Holzwerkstoff-Industrie, für die sich Döry einsetzt. 62,4 Mio. m³ Holzwerkstoffplatten wurden im vergangenen Jahr produziert. Den größten Anteil verzeichnet die Spanplatte mit 63 %. Vor allem MDF habe in den vergangenen Jahren eine enorme Entwicklung erlebt. OSB erfahre im Augenblick eine Wiederbelebung. „Eine Steigerung war unsere Vision, jetzt sind wir nicht nur in einer Banken- und Finanz-

krise, auch der Konsument ist beunruhigt. Der Konsum kommt langsam zu einem Vollstopp. Die Hoffnung, dass Produktion und Absatz steigen, ist zerstreut worden“, berichtete der EPF-Präsident.

Bitte keine Weltuntergangs-Stimmung

„In der Papierindustrie reagieren wir sehr empfindlich auf Konjunkturschwankungen. Für 2009 erwarten wir eine deutliche Delle“, analysierte Dkfm. Wolfgang Pfarl, Präsident Austropapier, anlässlich der Podiumsdiskussion im Anschluss an den ersten Kongresstag. „Der Wirtschaftseinbruch ist rein konsumgesteuert“, pflichtete ihm DI Helmut Neuner, Wirtschaftsdirektor Stift Admont, bei und meinte: „Wie sich das kommende Jahr entwickeln wird, ist nicht vorhersehbar. Denn es hängt davon ab, wie sich das Kreditverhalten der Banken ändert. Man scheidet nicht aus dem Markt aus, wenn man ein schlechtes Geschäftsmodell, sondern wenn man kein Geld beziehungsweise die fehlende Finanzierung hat“, sagte Neuner über die derzeitige Wirtschaftssituation.

„Was wünschen Sie sich für ihre Branche für 2009“, fragte Eder die Teilnehmer der Podiumsdiskussion. „Ich wünsche mir, dass das Vertrauen in die Wirtschaft nicht verloren geht. Wir dürfen die Konsumenten nicht verunsichern“, antwortete Pfarl. Neuner stimmte ihm bei: „Es darf keine Weltuntergangsstimmung aufkommen.“

Gibt es genug Holz?

Die Plattenindustrie sei direkt von den Preissteigerungen bei Leim und Holz betroffen. „Die Holzverfügbarkeit beschert uns besorgniserregende Aussichten. Wir hatten und haben Angst, dass uns nicht genug Holz zur Verfügung steht. Bis 2020 steigt der Holzbedarf Europas auf 1200 Mio. fm/J, das Angebot liegt nur bei 900 Mio. fm/J“, brachte Döry die Sorgen seiner Branche auf den Punkt.

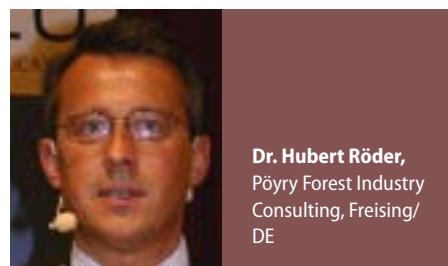
Dass das weltweite Holzaufkommen – vor allem bei Industrielholz – in den kommenden Jahren weiter steigen werde, meinte Dr. Hubert Röder, Pöyry Forest Industry Consulting. In Russland und Lateinamerika werde bis 2020 eine Steigerung der Holzernte erwartet, erläuterte Röder. Dagegen werde in Skandinavien die Holznutzung stagnieren und in Nordamerika zurückgehen. Ein Großteil des Holzbedarfs könne mit Schnellwuchsplantagen gedeckt werden. „Die Fläche schnell wachsender Plantagen wird sich bis 2020 von 17 Mio. ha (2005) auf 31 Mio. ha fast verdoppeln“, prophezei-



Michael Weingärtler, zukünftige Entwicklung und Trends im Bauwesen sind seine Kernkompetenzen



Komm.-Rat Ladislaus Döry, Präsident des Europäischen Holzwerkstoff-Verbandes (EPF)



Dr. Hubert Röder, Pöyry Forest Industry Consulting, Freising/DE

te Röder. „Das ist ein enormer Gewinn für die Holzversorgung der Zukunft“, meinte er.

Die industrielle Nachfrage nach Rundholz und Hackschnitzel werde global mit regional starken Unterschieden weiter zunehmen, informierte Röder. Der stärkste relative Nachfragezuwachs werde in Russland und Lateinamerika stattfinden. Vor allem in Nordeuropa, Nordamerika und Japan werde ein Nachfragerückgang erwartet.

Daher werde die Holzindustrie in Westeuropa vor großen Herausforderungen stehen. „Mittelfristig haben wir in der Holzindustrie Schwierigkeiten, aber ebenso Chancen auf neue Absatzmärkte. Wir müssen unsere Augen öffnen, um diese neuen Märkte zu erkennen“, lautete Röders Überzeugung.

Die Energieholz-Nachfrage werde in Europa deutlich steigen, zusätzlich zur Bedarfssteigerung der Industrie. „Die nachhaltig nutzbaren Holz mengen sind jedoch begrenzt. Die steigende Nachfrage nach dem Energieträger Holz wird auch langfristig in attraktiven Preisen für Sägebenebenprodukte resultieren“, war sich Röder sicher.

Regionale Holznutzung, russische Exporte

Die industrielle Holznutzung erfolgt fast ausschließlich regional. Nur 9 % des globalen Bedarfs werde über weite Distanzen gehandelt, stellte Röder fest. 2007 wurden aus Russland 50 Mio. m³ Rundholz exportiert. Damit ist Russland der größte Rundholzexporteur der Welt. Hauptabnehmer sind China und Finnland. Sobald die Exportzölle von 50 €/fm umgesetzt werden, wird der Export von Rundholz aus Russland enden. Insgesamt würde dies einen Rückgang des Einschlags um etwa 50 Mio. m³ bedeuten.



Prof. Vladimir Petrov, stellvertretender Leiter des Departements für Forstwirtschaft der Region Nordwest-Russland



Dr. Erwin Mair, Energie AG Oberösterreich Trading-Geschäftsführer und somit mit den Preisentwicklungen am Strommarkt direkt befasst



Mag. Willibald Schicho, bei Rail Cargo Austria im Geschäftsbereich Cargo und Logistik Leiter der Business Unit Holz/Papier/Baustoffe



Prof. Dr. Albrecht Bemann, Professor für Forst- und Holzwirtschaft an der TU Dresden

Univ.-Prof. Dr. Albrecht Bemann, TU Dresden, betonte: „Russland war immer schon ein Rohstoff-Exportland. Das wird auch in den kommenden Jahren so sein.“ Die Waldverteilung Russlands sei sehr heterogen. Mit 746 Mio. ha Waldfläche sei Russland das wald- und holzreichste Land der Erde. Bemann äußerte sich zum russischen Forstgesetz 2007: „Es gab bisher kein Gesetz, das so kontrovers und breit diskutiert wurde wie dieses.“ Ein Hauptpunkt war die Frage des Eigentums im Wald: Der russische Wald wurde nicht privatisiert. Erstmals seit 300 Jahren wurde die Forstverwaltung dezentralisiert.

„Das neue Verwaltungs- und Organisationssystem der Forstwirtschaft funktioniert noch nicht“, brachte es Bemann auf den Punkt. Er informierte darüber, dass sich die Anzahl der zu verpachtenden Waldflächen sowie auch der theoretische Hiebsatz erhöht haben. 2005 betrug die Hiebsatz-Ausnutzung Russlands nur 33% (von 564 Mio. m³/J). Neben der Waldstruktur liege dies vor allem an der Infrastruktur. In Russland beträgt die Waldstraßendichte 1 m/ha, in Deutschland sind es 50 m/ha. Neben der Infrastruktur nannte Bemann die schlechte Ausstattung der Unternehmer: „Zaghafte Harvester fußen, im Wesentlichen wird mit veralteter Technik gearbeitet.“ Die hohen Exportzölle und die geringe Wegedichte würden einen Rückgang der Ernteunternehmen befürchten lassen, meinte Bemann.

„Die Entscheidung der Exportzölle ist rein politisch. Ich bin davon überzeugt, dass wir kommenden Jahr ein großes Problem bekommen werden. Die Exportnachfrage wird sinken. In Russland sind wir nicht darauf eingestellt, diese großen Rundholzmengen zu verarbeiten“, erklärte Vladimir Petrov, Stv. Forstchef Region Nordwest-Russland.

Holz und Energie

„Um es in der Holzsprache zu formulieren: der Energieverbrauch ist ein ‚dickes Brett‘“, sagte DI Christian Schönbauer, E-Control Leiter Ökoenergie. Laut EU-Klimaschutzpaket vom 23. Jänner gibt es den Richtlinienentwurf für die Steigerung des Anteils erneuerbarer Energieträger am Endenergieverbrauch von 8,5% 2005 auf 20% 2020.

Schönbauer war der Meinung, dass „der Rohstoff Holz optimal genutzt werden muss. Die Wärmeerzeugung ist effektiver als die Stromerzeugung“. Er präsentierte die Ökostromgesetznovelle vom Juli 2008 und prophezeite, dass „ein Ökostromanlagen-Ausbauboom kommen wird“. Die umfassende Ökostromgesetznovelle, die auch neue Tarifbestimmungen beinhaltet, ist noch nicht in Kraft. Komm.-Rat DI Friedrich Rumlplmayr, Donausage Rumlplmayr, äußerte sich zum Fachvortrag Schönbauers: „Das Wesentliche dieser Novelle ist ja noch unbekannt, nämlich der verordnete Tarif.“ Rumlplmayr wünschte sich eine transparente Handhabung des Ökostromgesetzes. Schönbauer meinte, dass „die Tarifverordnungen nicht im Gesetz enthalten sind, diese sind per Verordnung zu bestimmen und liegen noch nicht vor. Es wäre unsäuerlich, darüber jetzt schon Auskunft zu geben“.

Junger Strommarkt

Wichtig vorseiten der Strom- und Industriebranche war das Thema von DI Dr. Erwin Mair, Geschäftsführer Energie AG Oberösterreich Trading. Die Liberalisierung des Strommarktes ist nicht einmal zehn Jahre alt. „Wir sind sehr weit vom perfekt funktionierenden Markt entfernt“, lautete Mairs Meinung. Physisch habe sich das Stromsystem nicht verändert, aber es gäbe neue Marktteilnehmer (Stromhändler, Börsen, Broker).

Die an den Börsen gehandelten Strommengen belaufen sich in Deutschland auf mehr als das Zweifache und in Skandinavien auf das Sechsfache der an Endkunden abgegebenen Menge. Die jährlichen Stromimporte sind in den vergangenen Jahren um 1000 GWh/J gestiegen. Dies entspricht dem jährlichen Wachstum des Strombedarfs. „Wir werden vom Ausland abhängig sein“, prophezeite Mair. Ökostrom könne einen wichtigen Beitrag leisten, sei aber keinesfalls in der Lage, die konventionelle Stromerzeugung zu ersetzen. Es könne nicht einmal das Bedarfswachstum abgedeckt werden, meinte Mair.

Holz als Treibstoff

Über Treibstoffe der „2nd Generation“, informierte Dr. Reinhard Rauch, TU Wien. Ziel ist es, dass auch Holz Rohstoff für den Treibstoffsektor wird. „Ich kann Sie von der Holzindustrie einerseits beruhigen, andererseits beängstigen: bis sich die Anlagen der zweiten Generation durchsetzen – bis wir Ihnen das Holz wegkaufen, das wird noch einige Zeit dauern“, erklärte Rauch.

„Der Rotterdammer Hafen ist der drittgrößte Hafen weltweit“, informierte Pieter van Essen, Direktor Industrie und Massengut. In den Umschlagszahlen des Hafens spielt der Pelletsanteil

eine untergeordnete Rolle. Das solle sich in den kommenden Jahren ändern. Die wesentlichste Zielsetzung des Hafenbetriebes ist die Weiterentwicklung zum Energiehafen. „Dazu passt die Förderung des Umschlages von Energieträgern wie beispielsweise Holzpellets“, erklärte van Essen.

Pelletsboom durch Öl-Preissteigerung

„Wenn der Ölpreis steigt, verkaufen wir mehr Pelletsöfen“, sah DI Dr. Christian Rakos, proPellets Austria, die Marktturbulenzen positiv. In Österreich lag der Preis von Heizöl extraleicht im August bei 9,69 Cent/kWh, der von Pellets bei 3,55 Cent/kWh (Quelle: proPellets Austria, IWO). „Dieser Vergleich spricht für sich“, sagte DI Michael Gudera, GEE Energy. Er informierte über den Pelletsmarkt aus der Sicht eines Handelshauses. GEE Energy investiert in Produktionsanlagen und Logistiknetzwerke, um optimale Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Stürmische Zeiten

Über Klimawandel und Zukunftsrisiken aus dem Blickwinkel der Waldbesitzer referierte Thomas Knoke, TU München. Klimaszenarien seien unsicher vorherzusagen. Mithilfe von Zufallszahlen könne man Risiken berücksichtigen. Man könne die Robustheit unserer Wälder erhöhen, beispielsweise durch kleinflächige Mischungen, Verkürzung der Umtriebszeit oder der Integration von Gastbaumarten wie etwa Douglasie.

Paula, Emma, ... – wenn es richtig rund geht, dann sind Nasslager gefragt: DI Horst Pristauz-Telsnigg, Österreichische Bundesforste, informierte über Nasslager in Krisenzeiten. Derzeit gibt es in Österreich 46 temporäre Nasslagerplätze.

Planbarkeit wichtiger als Geschwindigkeit

„Stürme stellen uns vor logistische Herausforderungen“, meinte Mag. Willibald Schicho, Rail Cargo Austria, der über Bahnlogistik als Schlüssel zum schnellen Transport referierte. „Ich glaube, ein Kunde wünscht sich lieber einen planbaren, als einen schnellen Transport“, war seine Meinung. Rail Cargo Austria ist mit 13 Mio.t (2007) Jahresvolumen der größte Holzlogistiker Europas. Für optimale Wirtschaftlichkeit will das Unternehmen künftig etwa die Transportkettenplanung Lkw/Bahn optimieren. Insbesondere auf Kurzstrecken (<50 km) sei ein kostengünstiger Transport auf der Schiene produktionstechnisch nur schwer möglich. Der Verkehr über Verschubknoten führe auf Kurzstrecken zu hohen Betriebskilometern. „Eine Reduktion des Leerfahrtenanteils wäre beispielsweise durch Wageninnovationen wie den Woodtrailer möglich“, meinte Schicho. **BF**